

Helsinki erfindet sich neu

ArchitektTour 9.–13.9.2015

TEXT | Sonja Meßner, Österreichische Bauzeitung

BILDER | © Frank Huber, weitere © bei den Bildern

Was wissen Sie über Helsinki? Nur wenig? Dann geht es Ihnen nicht anders als den meisten. Dabei fristet die finnische Hauptstadt ihr Schattendasein völlig zu Unrecht, hat sich Helsinki doch in den letzten Jahren still und leise zu einem der Architektur-Hotspots Europas entwickelt. Eine Architektur-Studien-Reise, organisiert von InformationsZentrum Beton, Betonsuisse Marketing und Zement + Beton gewährte überraschende Einblicke in die gerade im Wandel begriffene nordische Metropole.



Der Meisterarchitekt Finnlands, Alvar Aalto, schuf die Finlandia-Halle und ...



Jugendstil oder „Nationalromantik“, wie es die Finnen selbst treffender bezeichnen, prägt vor allem das architektonische Erscheinungsbild Helsinkis. Dazwischen – mal mehr, mal weniger markant – finden sich zahlreiche Gebäude des Vater-und-Sohn-Gespans Eliel und Eero Saarinen sowie natürlich des Architekten Alvar Aalto, der gerne als Aushängeschild für finnisches Design bemüht wird. Dass bei seinem Meisterstück, der Finlandia-Halle,

... das Bürogebäude StoraEnso-Gutzeit am Hafen.



Ein Original-Türgriff von Alvar Aalto

bereits sechs Monate nach der Montage der italienische Carrara-Marmor zuerst Wellen schlug, um anschließend von der Fassade zu bröckeln, tut der Verehrung keinen Abbruch. Seine Entwürfe lösen noch heute Begeisterung bei Designliebhabern aus. Nicht immer zur Freude der hiesigen Stadtverwaltung, denn die markanten Original-Türgriffe, die sich in seinem gesamten architektonischen Werk wiederfinden, werden gerne als Fanartikel mit nach Hause genommen. Mit weniger krimineller Energie ausgestattete Liebhaber greifen stattdessen besser zur populären „Aalto-Vase“.

Nach dem Tod Aaltos in den 1970er-Jahren hielt Helsinki in Sachen Architektur einen Dornröschenschlaf, so mutet es zumindest bei einem Spaziergang durch das Stadtzentrum an. Erst seit einigen Jahren drängt eine junge, wilde Architektenriege auf den Markt, die sich trotz ihres jungen Alters bereits ein bemerkenswertes internationales Portfolio aufgebaut hat.

Zentralbibliothek, Helsinki

Architekten: ALA Architects Ltd.
 Ausführungsplanung: Ramboll Group
 Projektmanagement: Pöyry CM
 Fläche: 16.000 m²
 Baustart: Herbst 2015
 Geplante Fertigstellung: Herbst 2018

Die jungen Wilden

Eines dieser Architekturbüros ist ALA architects. Mit mittlerweile über 40 Mitarbeitern haben die vier Partner Juho Grönholm, Antti Nousjoki, Janne Teräsvirta und Samuli Woolston den Durchbruch längst geschafft. Zu verdanken haben sie das vor allem Finnlands langer Tradition an offenen Architekturwettbewerben, an denen sich auch junge Architekten ohne eigene Büros beteiligen können. „Die Maxime ‘Learning by doing’ ist typisch für den finnischen Umgang mit Bildung und Architektur und wird durch das Wettbewerbssystem auf besondere Weise gelebt“, erzählt Samuli Woolston bei einem Besuch in seinem Büro. Der Startschuss für ALA war der erste Platz in der Ausschreibung eines Konzerthauses im norwegischen Kristiansand. Zehn Jahre später konnte sich das Architektenteam beim Wettbewerb um die Zentralbibliothek Helsinkis, die sich Finnland zum 100. Unabhängigkeitstag schenken will, durchsetzen. Das Team rund um Woolston spielt gerne mit der Wirkung von Licht und unterschiedlichen Materialien. Der Entwurf „Käännös“ ist geprägt von einer wellenförmigen Fassade, die die eckige und gläserne Norm der umliegenden Gebäude bricht. Aktuell wird die Baugrube der Central Library ausgehoben, bis Ende 2018 soll das Gebäude fertiggestellt werden.



Holz und Glas sind die sichtbaren Materialien beim Bau der Central Library, entworfen und geplant von ALA Architects. Die geschwungenen Formen der Fassade stehen im Kontrast zu den strengen Linien der umliegenden Gebäude. Vor Kurzem wurde mit den Bauarbeiten gestartet, bis Ende 2018 soll die Central Library fertiggestellt werden. Rendering: © ALA Architects

Spiel mit dem Licht

In der direkten Nachbarschaft der neuen Zentralbibliothek und der berühmten Finlandia-Halle befindet sich mit dem Kiasma-Museum of Contemporary Art ein weiteres architektonisches Highlight der finnischen Hauptstadt. Entworfen und geplant wurde der aufsehenerregende und auch kontrovers diskutierte Glasbau 1992 vom amerikanischen Architekten Steven Holl. Zentrales Leitmotiv des Entwurfs war der Einsatz von Tageslicht, welches durch geschickt platzierte Öffnungen in alle Ausstellungsebenen dringt. Während bei der Fassade die Materialien Glas und handpoliertes Aluminium dominieren, überrascht der Innenraum die Besucher mit strahlend weißen Sichtbetonwänden und geschwungenen Betonrampen, welche die vier Ebenen miteinander verbinden.

Kiasma – Museum of Contemporary Art

Architektur: Steven Holl Architects
 Tragwerksplanung: Insinööritoimisto OY Matti Ollila & Co.
 Ausführung: Seicon OY
 Fläche: 12.000 m²
 Wettbewerb: 1992
 Projektzeitraum: 1996–1998

Das Kiasma-Museum aus 1998, entworfen vom amerikanischen Architekten Steven Holl



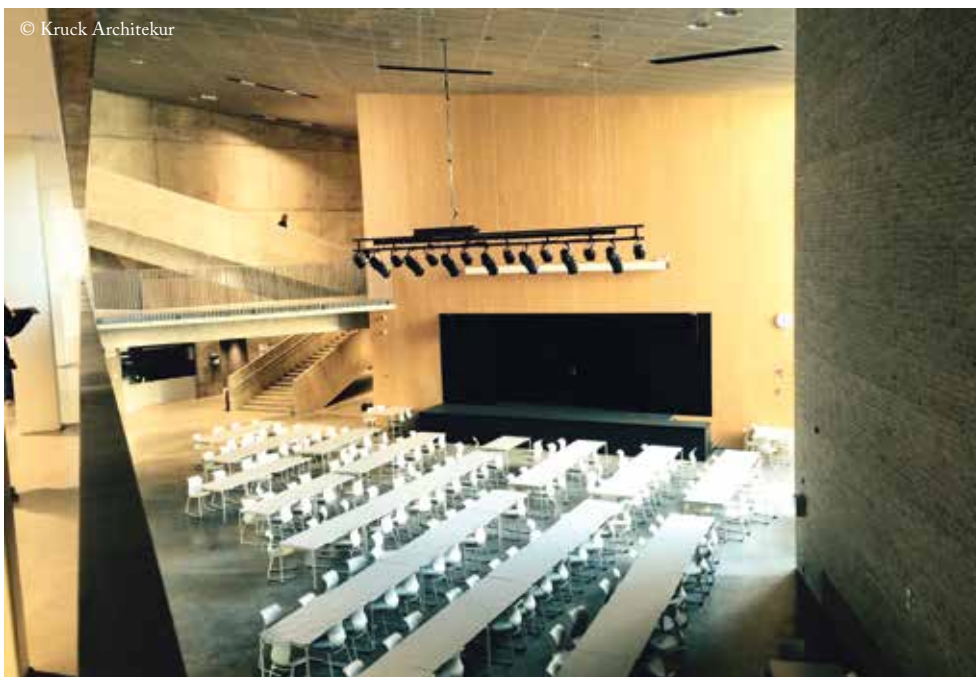


Materialvielfalt

Wie schon bei der Central Library dominiert der Werkstoff Holz in Finnland das Erscheinungsbild vieler Bauvorhaben, auch Klinker wird für die Fassadengestaltung gerne genommen. Beton nicht nur als tragenden Werkstoff, sondern auch als Gestaltungselement einzusetzen, ist erst in den letzten Jahren immer stärker in Mode gekommen. Umso beeindruckender ist die konsequente Umsetzung in der neuen Opimäki International School in Espoo, der angrenzenden Nachbarstadt Helsinkis. Der aus mehreren aneinandergereihten Häusern bestehende Schulcampus wurde gerade erst fertiggestellt und ist mit 16.700 m² die größte Schule

Finlands. Während bei der Fassade noch spielerisch geschwungene Sichtbeton-Elemente mit dem traditionellen Klinker kombiniert wurden, setzte das Architekturbüro Esa Ruskeepää bei der Innenraumgestaltung ausschließlich auf Sichtbeton.

Die Materialwahl und die reduzierte Formgebung verleihen der Schule einen zurückhaltenden, eleganten Charme, ohne dabei kalt und ungemütlich zu wirken. Auch bei der äußeren Freiraumgestaltung verließ man sich auf die Wirkung des Baustoffs Beton. Ein gelungener Einstand für das Architekturbüro, welches erst im Rahmen des Wettbewerbs gegründet wurde. Der Entwurf wurde in diesem Jahr für den Finlandia Prize of Architecture nominiert.



Die **Opimäki International School** in Espoo, entworfen von Esa Ruskeepää Architects, ist der größte Schulneubau Finnlands. 2015 wurde das Gebäude für den „Finlandia Prize of Architecture“ nominiert.

Opinmäki International School, Espoo

Architekten: Esa Ruskeepää Architects Ltd.

Ausführung: SRV

Fläche: 16.880m²

Kosten: 54 Millionen Euro

Fertigstellung: Sommer 2015

© Dömges Architekten



© Antti Canth, Esa Ruskeepää architects



Neue Stadtviertel entstehen

Zahlreiche Baumaschinen sind auch andernorts unterwegs, denn Helsinki kämpft mit einer ähnlichen Herausforderung wie Wien. Bis 2050 wird die Einwohnerzahl der finnischen Hauptstadt auf über 850.000 – und damit um über ein Drittel der aktuellen Bevölkerung – wachsen. Um auf das Bevölkerungswachstum entsprechend zu reagieren, wird bereits intensiv an der Stadterweiterung gearbeitet. „Das Ziel ist, 5.000 Wohnungen im Jahr zu errichten“, so Ulf Meyer, der sich als Architektur-Guide intensiv mit der Entwicklung Helsinkis auseinandergesetzt hat. Im Fokus der Stadtentwicklung stehen dabei die ehemaligen Hafengebiete Jätkäsaari, Kalasatama und Kruunuvuorenranta.

Die Einbindung der Bevölkerung wird in Helsinki bei der Stadtplanung großgeschrieben. Informationsveranstaltungen, Diskussionsforen und Grätzelspaziergänge laden die Bewohner ein, sich mit ihrer Stadt und den – im Entstehen begriffenen – Vierteln interaktiv auseinanderzusetzen. Vorgesehen sind kompakte Quartierstrukturen mit einer gesunden Balance zwischen Eigentums- und Mietwohnungen, vielfältigen Einkaufs-, Dienstleistungs- und Kulturangeboten sowie ein flächendeckendes öffentliches Nahverkehrsnetz an Straßenbahnlinien. Ein großzügig angelegter Grüngürtel entlang der Küste soll weiterhin den freien Zugang zum Meer gewährleisten. Denn auch wenn die Temperaturen für Mitteleuropäer nur selten zum Baden einladen, stürzen sich die abgehärteten Finnen auch bei frostigeren Temperaturen gerne ins Wasser.



Beton als Leinwand: Auf einer Spezialfolie aufgebracht und in die Schalung eingelegter Abbindeverzögerer ermöglicht Architekten kreativen Freiraum in der Fassadengestaltung.

Wohnbau Ulappatori, Espoo

Architekt:

Arkkitehtitoimisto Petri Rouhiainen Oy

Ausführung: YIT

Betonfertigteilwerk: Parma Oy Forssa

Fassade: Graphic Concrete, Produkt GC-Pro

Fertigstellung: 2013

Spielerischer Umgang

Der spielerische Umgang mit Materialien, der diese neue finnische Architektur ausmacht, zeigt sich aber auch bei zahlreichen Wohngebäuden, wie z.B. beim ebenfalls in Espoo gelegenen Wohnbau Ulappatori. Von der Formgebung eher unspektakulär, sticht jedoch sofort die aufwendige Fassadengestaltung ins Auge. Ein Muster aus Fischen und geschwungenen Linien wurde mittels Abbindeverzögerer und einer Spezialfolie auf die Sichtbetonfassade aufgebracht. Entwickler dieses Verfahrens ist das finnische Unternehmen Graphic Concrete. „Wir möchten Architekten unterstützen, neue Wege zu gehen und unterschiedlichste kreative Ideen auszuprobieren“, erklärt Tiia-Lila Vuylsteke von Graphic Concrete. Und es scheint, als wären sie damit in Finnland genau an der richtigen Adresse.

TERMINE

04.11.2015 | Kolloquium www.zement.at

10.11.2015 | Expertenforum Energiespeicher Beton, Innsbruck www.zement.at

26.11.2015 | **CONCRETE STUDENT TROPHY** | Preisverleihung www.zement.at

23.–25.02.2016 | Betontage, Neu-Ulm www.betontage.de

28.–29.04.2016 | Baukongress 2016, Wien www.baukongress.at



Über Ihr Mobiltelefon direkt zur Literaturrecherche auf der Homepage der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie

BETONTECHNOLOGIE-SEMINARE: www.wifi.at/Betontechnologie

www.betonakademie.at

VÖZ-LITERATURRECHERCHE: www.zement.at/Service/literatur/default.asp